

Besungstr. i. d. Stadt¹, jährl. m. Trügerl. *Wf.* 1, 26. *Waldbesungstr.*
i. d. Ort² u. *Rachbarort* *Wf.* 1, 26. 100. *Bernwerfstr.*
Wf. 1, 26. *Reffeln* in *Wf.* 1, 26. in *Bauern u. Reich* 43 *Bf.*

Postämtern II. Klasse der Regierung zur Erwägung zu übergeben. Feuerstein (Soz.) beantragte, daß in die Gehaltsstufen von 2600 und 2800 M. sämtliche Postassistenten einrücken können, nicht bloß dieormaligen Telegraphisten und Kasse-assistenten. Der Antrag wurde später wieder zurückgezogen, da die Frage in Verbindung mit dem Eisenbahnetat beraten werden soll. Mater-Rottweil (3.) befragte die Exzellenz für die Postunterbeamten in gehobenen Diensten, die sogenannten Oberpostkassierer und wünschte eine ausgedehntere Sonntagsruhe für die Postunterbeamten. Graf (3.) stellte den Antrag, die Regierung zu ersuchen, in Erwägungen darüber einzutreten, ob und inwieweit die Fahrgebühren der Bahnpostkassierer gleich wie beim Eisenbahnfahrpersonal als pensionsberechtigtes Einkommen dem Gehalt gleichgestellt werden können. Rembold-Alten (3.) bedauerte, daß ältere Unterbeamte von jüngeren Vorgesetzten häufig unhöflich behandelt werden. Ministerpräsident v. Weizsäcker verurteilte jede grobe Behandlung. Man komme mit einem ernsten Ton weiter als mit einem groben. Die höheren Beamten befehligen sich mehr der Höflichkeit als die niedrigeren und diese sollten durch Höflichkeit zeigen, daß sie befähigt sind, zu avancieren. Den Antrag Graf wollte er in weitere Erwägung geben. Fischer (Soz.) unterstützte den Antrag Graf und verlangte gleichfalls höfliche Behandlung der Unterbeamten. Der Redner wandte sich ferner gegen die geheimen Personalakten. Ministerpräsident v. Weizsäcker erwiderte, daß Personalakten im Sinne des Vorredners überhaupt nicht existieren. Baumann (D. P.) hoffte, diese Frage bei anderer Gelegenheit näher erörtern zu sehen. Dr. Mülberger (D. P.) regte im Interesse der Sonntagsruhe der Beamten an, besondere Briefmarken einzuführen mit der Aufschrift: Am Sonntag nicht zu bestellen! In Belgien habe man damit gute Erfahrungen gemacht. Präsident v. Mager erwiderte, eine solche Erneuerung könne nur im Einvernehmen mit der Reichspostverwaltung getroffen werden. Hierauf wurde der Antrag Graf angenommen. Für die Landpostboten und Briefträger wurde von mehreren Rednern eine Besserstellung gewünscht und unter anderem festgesetzt

So kam es denn, daß schon zwei Tage darauf der Schlitten von Klein-Ellern angefahren kam und die beiden Herren herführte. Und als sie wieder schieden, konnte Regina sich eines wirklichen Erfolges erfreuen.

daß die ihnen zuteilgewordene Lohnerhöhung durch eine ungünstigere Dienstverteilung wieder ausgeglichen worden sei. (Morgen Forts.)

Stuttgart 12. Mai. Sämtliche an der Internationalen Lastwagen-Konferenz und der militärischen Prüfungsfahrt beteiligten Wagen werden morgen Donnerstag, den 13. Mai, von vormittags 11 Uhr bis abends 6 Uhr auf dem Gewerbehallenplatz ausgestellt sein.

Stuttgart 11. Mai. (Feriensonderzüge.) Im Laufe des Sommers werden folgende Feriensonderzüge nach und aus Württemberg ausgeführt: Am 10./11. Juli von Berlin und Leipzig über Erfurt—Würzburg nach Stuttgart bis Friedrichshafen, am 14./15. Juli von Hamburg über Hildesheim—Webra—Würzburg nach Stuttgart (Friedrichshafen), am 15./16. Juli von Dresden (Leipzig) über Hof—Nürnberg nach Ulm und Friedrichshafen, sowie nach Stuttgart und am 24./25. Juli von Stuttgart nach Berlin und Leipzig (über Würzburg—Erfurt), am 31. Juli bis 1. August von Leipzig über Hof—Nürnberg nach Ulm und Friedrichshafen, sowie nach Stuttgart und am 7./8. August von Westfalen und den Rheinlanden nach Stuttgart und Friedrichshafen. Ferner werden zu einem am 16./17. Juni von München über Nürnberg, Würzburg nach Hamburg und Bremen verkehrenden Feriensonderzug auch auf einigen größeren württembergischen Stationen Fahrkarten gültig ab Nürnberg und Würzburg aufgelegt. Wegen der Fahrpreise und des Fahrplans für den Feriensonderzug von Stuttgart nach Berlin und Leipzig wird das Nähere später durch Anschlag auf den Stationen bekannt gemacht werden.

Wangen-Stuttgart 11. Mai. Ein 25-jähriger Knecht des Fuhrwerkbesizers Glemser hier kam gestern abend 1/9 Uhr bei der früheren Zementfabrik hier beim Abspringen von seinem schwer beladenen Fuhrwerk unter die Räder, wobei ihm der Kopf und Brustkorb vollständig eingedrückt und ein Fuß und Arm abgefahren wurden; auch der angehängte zweite Wagen ging über ihn weg. Der Tod trat sofort ein. Die Leiche wurde ins Leichenhaus nach Cannstatt verbracht.

Kirchheim u. T. 11. Mai. Ein Automobilunfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, hat sich am Sonntag auf der Straße Holzmaden-Zefingen ereignet. Fabrikant G. von D. war mit mehreren Gästen auf einer Tour begriffen, der Chauffeur scheint plötzlich die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren zu haben, so daß das Automobil über die Straßenböschung in einen Bienenplan hineinfuhr. Hierbei wurden die Insassen herausgeschleudert, gleichzeitig schoß eine Flamme empor, die durch Entzündung des Benzins entstanden zu sein scheint.

Einzelne Teilnehmer an der Fahrt haben leichte Brandwunden davongetragen.

Geislingen St. 11. Mai. Gestern mittag benahm sich ein Stromer, der in dem benachbarten Ruchen vom Landjäger wegen Landstreicherei, und Zechprellerei verhaftet werden sollte, so ungebärdig, daß er gefesselt und auf einem Wagen hierher transportiert werden mußte. Vor dem Amtsgericht kam es nochmals zu einer aufregenden Szene, da der sich ganz rabiat Gebärdende nur mit Gewalt durch mehrere Personen vom Wagen heruntergebracht und bewältigt werden konnte.

Pforzheim 11. Mai. Ein ganz merkwürdiger Unglücksfall hat sich gestern vormittag hier ereignet. Im Hause Parkstraße 3 waren im dritten Stock die Kinder des Goldschmieds Blau allein in der Wohnung und machten Feuer. Nachbarn, die den Rauch sahen, wollten zu Hilfe kommen, verwechselten aber die Türe im vierten Stockwerk und schlugen diese, da sie geschlossen war, ein. Als die dort anwesende 29 Jahre alte Ehefrau Pauline des Goldschmieds Bischoff, eine Politesse, den Lärm hörte und die Beile sah, glaubte sie, Eindrehen wollten eindringen und schrie um Hilfe, und als sie keine Hilfe erhielt, die Leute vielmehr in die Wohnung eindringen, stürzte sie sich aus lauter Angst aus dem Fenster des 4. Stocks 16 Meter hoch in den Hof hinab, wo sie mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen blieb. Sie starb nach einer Stunde im Krankenhaus. Eines der Kinder, der 3 1/2-jährige Blau, hat schwere Brandwunden erlitten.

München 11. Mai. Die Polizei nimmt an, daß die beiden Juwelendiebstahlerinnen sich fälschlich als Baroninnen Rotge und Szegau ausgeben. Die Letztere versucht, die ganze Schuld von sich abzuwälzen und erklärt, sie habe keine Ahnung davon gehabt, daß ihre Gesellschafterin seit Jahren Juwelendiebstähle ausführe. Die angebliche Gesellschafterin gestand nach anfänglichem Leugnen: Seit Jahren reisen wir nur in Juwelendiebstählen und sind in vielen großen Städten gewesen. Wir kommen morgens und fohlen. Dann reisen wir mit den gestohlenen Juwelen schleunigst ab. Selten bleiben wir länger als einen Tag an einem Ort.

Berlin 11. Mai. Die Finanzkommission des Reichstags beriet heute über den Entwurf der Subkommission und den neuen Entwurf wegen Änderung des Tabaksteuergesetzes. Die Subkommission hat an Stelle der von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Vandoletsteuer einen Wertzuschlag auf den Zoll für die aus dem Ausland eingeführten Zigarren in Höhe von etwa 30 Proz. vorgeschlagen, deren Ertrag rund 30 Millionen gegen

77 Millionen der Regierungsvorlage beträgt. Von konservativer Seite wurde erklärt, sie müsse den Vorschlag der Subkommission ablehnen. Ein Bundesratsbevollmächtigter betonte, daß der Ertrag aus dem Tabak nicht so stark gekürzt werden dürfe, wenn Branntwein und Tabak insgesamt 275 Millionen einbringen sollen. Ein Sozialdemokrat verwarf den Vorschlag der Subkommission. Ein Freisinniger lehnte die Vandolet- und Zafurenversteuerung ab und war für eine Zollerhöhung bis zu 36 Millionen. Die Reichspartei war gegen die Gewichtsteuer und für die Vandolet, während sich ein Zentrumsmittglied gegen letztere erklärte und ein anderes Mitglied stärkere Belastung der Zigaretten wünschte. Die Freisinnigen beantragten Erhöhung des Eingangszolles auf Tabak nach dem Gewicht. Hiergegen wandte sich Staatssekretär Sydow, weil der Antrag die Steuer sterilisiere und sie unfähig mache, fortschreitenden Verbesserungen des Tabaks Rechnung zu tragen. Demgegenüber habe der Vorschlag der Subkommission den Vorzug der Entwicklungsfähigkeit. Die Kommission lehnte bei der Abstimmung über die Tabaksteuer die Erhöhung des Gewichtszolles gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Nationalliberalen ab und nahm den Wertzuschlag im Prinzip an (mit 16 Stimmen der Konservativen, der Reichspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und des Zentrums).

Berlin 11. Mai. Die Abstimmung über den Entwurf der Subkommission wurde nur als eine vorläufige betrachtet; der Entwurf soll nunmehr in allen Einzelheiten durchberaten werden. Sollte diese Beratung kein positives Ergebnis haben, so kommt man vielleicht auf die Vandolet zurück. Die Einzelberatung des Entwurfs der Subkommission beginnt morgen vormittag.

Berlin 11. Mai. Die gestrige Konferenz beim Reichsschatzsekretär, an der die Oberbürgermeister der großen Städte, Vertreter der Wissenschaft, wie Professor Adolf Wagner und eine Reihe von Kommissaren der einzelnen Bundesstaaten, insbesondere auch Preußens, teilnahmen, beschäftigte sich sehr eingehend mit der Reichswertzuwachssteuer. Man gelangte zu dem fast einmütigen Ergebnis, daß die Frage einer Reichswertzuwachssteuer noch lange nicht genügend geklärt sei, um mit einer Vorlage an den Reichstag heranzutreten, daß ferner zweifellos die Erträge der Steuer überaus großen Schwankungen unterliegen würden und die Steuer bei günstigster Schätzung höchstens 12 1/2 Millionen, bei noch optimistischerer und in besonders günstigen Jahren höchstens 20 Millionen bringen würde.

Ihr alter, leichtsinniger Papa hatte bei Sibylle großes Glück gemacht, er beherrschte, wenn er nur wollte, im Umgang mit älteren Damen ganz den Ton des Kavalliers der alten Schule. Sibylle war entzückt, man fand viele Berührungspunkte, alte Bekannte betreffend. Kraußeneck erzählte auf die amüsanteste Weise kleine Skandale aus der Hofgesellschaft und aus internationalen Kreisen, und zuletzt hatte er die alte Dame zu einem Spielchen zu zweit verleitet, bei dem sie sich so gut unterhielten, daß sie übereinkamen, diesem Abend einen zweiten in aller nächster Zeit folgen zu lassen.

„Ein charmanter Unterhalter ist dein lieber Vater, Regina“, sagte Sibylle beim Auseinandergehen. „Ich hoff, ihn recht oft bei mir zu sehen. Habt ihr euch auch so gut unterhalten wie ich?“

„Ja, Mama, wenn auch nicht so sehr wie du“, neckte der Sohn.

„Dann ist es deine eigene Schuld, Wolf Dietrich ist ein kluger Mann, Vater, hielt große Stücke auf ihn.“

Wilhelm antwortete hierauf nichts, er war wiederum Zeuge davon gewesen, wie Regina in der Gegenwart seines Vaters stets eine andere war. Sie zeigte keine Gefallsucht, keine Spur von Koketterie, aber sie erschien ihm dann stets wie von innen heraus von einem großen Glück verklärt, das bei Wolf Dietrich seinen Widerschein fand. Als er es dieses Mal nicht unterlassen konnte, Regina danach zu fragen, erklärte sie: „Wolf Dietrich hat eben meine ganze Sympathie, Wilhelm, ich fühle mich sehr wohl in seiner Gesellschaft. Bei Vater ist es ja ganz dasselbe. Im übrigen bedanke, wie ich ihm zu Dank verpflichtet bin, daß er sich des alten Herrn so rührend annimmt.“

In dieser Nacht lag Wilhelm sehr lange wach, er grübelte über eine Lösung, die er nicht zu finden vermochte.

Von diesem Tage an herrschte ein reger Verkehr zwischen Groß- und Klein-Eltern. War bei Sibylle endlich wieder die Sehnsucht nach

frischem Leben erwacht nach der langen ersten Zeit? Sie war es hauptsächlich, die sich den Besuch der beiden Herren erbat, und konnte Wolf Dietrich nicht mitkommen, so erschien Kraußeneck allein. Der alte Herr lebte ordentlich wieder auf in der Luft dieses großartigen Haushaltes. Er sonnte sich an dem Glanz der Stellung, die seine Tochter einnahm, und er verstand es auch vorzüglich den richtigen Ton im Verkehr mit seinem Schwiegerjohn zu treffen. Sibylle konnte bald seine Gesellschaft nicht mehr entbehren, sie brauchte ihn zu allerhand Dienstleistungen, sie gab ihm Aufträge, die er auf das beste besorgte, und ihr kleines Spielchen gewann immer mehr an Reiz für sie.

Wilhelm beobachtete dieses alles mit offenen Augen, auch dem Verkehr seiner Frau mit Wolf Dietrich legte er nichts mehr in den Weg, er selber war sehr liebenswürdig gegen den Vetter, was dieser zu seiner Verwunderung bei sich konstatierte. So schien alles in größter Harmonie zu sein, und man beschloß darum, das Weihnachtsfest gemeinsam zu verleben. Im großen Saal des Schlosses standen die Weihnachtsbäume, in jeder Ecke einer, deren Zweige bis zur Decke ragten. Sibylle hatte bestimmt, daß trotz der Trauer alles genau so gemacht werde wie sonst. Auf langen Tafeln lagen die Gaben für die Beamten und die Dienerschaft. Regina hatte alles pünktlich besorgt. Im anstoßenden kleinen Saal war die Bescherung der Familienglieder, zu der sich auch Wolf Dietrich und Kraußeneck einfanden. Hier stand ein Christbaum, den die junge Frau nach Sibylles Angabe mit besonderer Liebe geschmückt hatte. Die Lichter sollten erst angezündet werden, wenn die allgemeine Bescherung beendet war. Die alte Dame war dieser ferngeblieben, teils der Trauer wegen, dann aber auch in dem kaum eingestandenen Gefühl, daß eine andere an ihre Stelle getreten war. Und es war auch gut so, denn sie wäre wohl eifersüchtig geworden, wenn sie Zeugin der Liebe und Verehrung geworden wäre, die allseitig und offenkundig Regina dargebracht wurden. (Forts. folgt.)

Aus dem Landtag.

In der 171. und 172. Sitzung des Landtags am 24. und 27. April stand zur Beratung Kap. 38, Titel 22 b: Für die technische Beratung von Gemeinden und Gewerbetreibenden bei Herstellung elektrischer Anlagen oder Anschaffung von Maschinen (jährlich 7000 M.). Landtagsabgeordneter Staudenmeyer ergriff in beiden Sitzungen das Wort, um sich über diesen Titel zu äußern. Da er hierbei Fragen über den Gemeindeverband „Elektrizitätswerk Calw“ erörterte, so sind seine Ausführungen von besonderem allgemeinem Interesse für unsern Bezirk, indem sie die Stellungnahme des Abgeordneten zu verschiedenen Punkten des geplanten Werkes erkennen lassen. Die beiden Reden haben folgenden Wortlaut:

1) am 24. April:

Meine Herrn, wer die Entwicklung der Elektrizität und deren Benützung zu Beleuchtungszwecken und zum Betriebe von Maschinen verfolgt hat, der wird insbesondere in der letzten Zeit beobachtet haben, daß das Bedürfnis nach elektrischem Licht und nach elektrischer Kraft in rapidem Maße sich ausdehnt, und daß es neuerdings insbesondere auch die Landwirtschaft ist, die sich zu ihrem Betriebe dieses modernen Hilfsmittels zu bedienen beginnt.

So ist man denn auch von der anfänglichen Versorgung einzelner Werke oder Städte und Gemeinden mit elektrischer Energie nach und nach zur Gründung großer elektrischer Zentralen übergegangen, von denen teils auf genossenschaftlicher Grundlage, teils durch Bildung von Gemeindeverbänden, die der staatlichen Aufsicht unterstehen, eine größere Anzahl von Gemeinden von einem Punkte aus gemeinschaftlich mit elektrischer Kraft und mit Licht versorgt werden. Einer der größten Verbände dieser Art ist wohl die von unserem Herrn Kollegen Gauth mit so großer Ausdauer ins Leben gerufene „Elektrizitätsgesellschaft Herrenberg“, von der wir nur hoffen wollen, daß sie ihrem Begründer nach so vielen Mühen und Unannehmlichkeiten noch recht viel Freude und vollen Erfolg bringen möge. (Sehr richtig! Beifall.)

Neuerdings hat sich auch in meinem Bezirk, und zwar auf das Drängen einer Anzahl ländlicher Gemeinden, ein bis jetzt ca. 70 Gemeinden der Oberämter Calw, Nagold, Neuenbürg, Leonberg und Freudenstadt umfassender Gemeindeverband — meines Wissens der erste dieser Art in unserem Lande — unter dem Namen „Elektrizitätswerk Calw“ gebildet, der die benötigte elektrische Kraft teils durch Erbauung eines größeren Wasserwerks, teils mittels Dampfkraft gewinnen will. Die Kosten dieses Unternehmens allein sind auf 2 1/2 Millionen Mark veranschlagt.

Bei derartigen großen Unternehmungen hat sich nun der Mangel einer unabhängigen staatlichen Beratungsstelle sehr empfindlich fühlbar gemacht. Manche Bedenken interessierter Kreise bei Ausführung einer derartigen Anlage, hervorgerufen zum Teil durch Veröffentlichung von Personen und Firmen, die sich bei der Berufung von technischen Hilfskräften oder bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen benachteiligt glauben, lämen nicht auf oder wären doch bald wieder zerstreut, manche Unannehmlichkeiten blieben den Förderern derartiger gemeinnütziger Unternehmungen — das heißt „gemeinnützig“, wenn sie gehörig fundiert und gut geleitet sind! — erspart, wenn die Projekte von Anfang an einem von den vielen sich begreiflicherweise herausdrängenden Firmen völlig unabhängigen staatlich bestellten Sachmann zur Prüfung und zur Begutachtung vorgelegt werden könnten.

Aus diesen Gedanken heraus und in Anbetracht der außerordentlich großen Summen, die seitens der Gemeinden und einzelner Verbände in solchen Unternehmungen festgelegt und — das muß auch ausgesprochen werden — manchmal auch riskiert werden, und in Anbetracht ferner des Umstandes, daß der Staat, der den beteiligten Gemeinden die Genehmigung zur Aufnahme der entstehenden Schulden erteilen muß, gewissermaßen moralisch für solche Unternehmungen mitverantwortlich ist, begrünße ich und begrünße meine politischen Freunde die uns vorliegende Forderung von 7000 M. für eine derartige Beratungsstelle und werden ihr unsere Zustimmung erteilen, wenn wir auch Zweifel darüber haben, ob um diesen Betrag, in dem auch noch die Kosten von Hilfskräften und sonstiger Dienstbedürfnisse inbegriffen sind, es möglich sein wird, eine erstklassige Kraft zu bekommen, die nach meiner Meinung unter allen Umständen nötig ist.

Wir sprechen dabei aber die bestimmte Erwartung aus, daß der anzustellende Techniker in der elektrotechnischen Wissenschaft nicht nur theoretisch vorgebildet sein muß, sondern daß ihm auch durch

eine längere praktische Tätigkeit die nötige Erfahrung zur Seite steht, um Gemeinden, Industrielle und Kleinwerbetreibende nach jeder Richtung hin erfolgreich zu beraten, was nach der Begründung für diesen Titel ja auch die Ansicht der Regierung zu sein scheint.

Was wir aber insbesondere verlangen müssen, ist, daß der anzustellende Techniker sich von den Firmen, die sich mit der Erstellung von Elektrizitätswerken und mit der Lieferung von elektrischen Maschinen und Waren befassen, absolut frei hält (Dr. v. Kiene: Sehr richtig!) und nach dieser Seite hin völlig unabhängig bleibt, damit man nicht, wie man im Volksmund zu sagen pflegt, den Bod zum Gärtner setzt. (Heiterkeit.)

Auch wünschen wir keineswegs, daß der neue Beamte seine Aufgabe darin erblicken möge, in überstürzender Weise möglichst viele elektrische Anlagen ins Leben zu rufen, sondern daß er auf eine gesunde und normale Entwicklung dieser modernen Einrichtung hinarbeite und die ihm vorgelegten Projekte insbesondere auch nach ihrer wirtschaftlichen Seite einer ganz genauen Prüfung unterziehe. Auch die Ausbildung von Handwerksmeistern, die sich mit der Installation von elektrischen Einrichtungen befassen wollen, durch Abhaltung von Handwerkerkursen dürfte eine nützliche und empfehlenswerte Aufgabe des neuen Technikers sein.

Wenn derselbe seine Aufgabe in dieser Weise auffaßt und durchführt, dann, meine Herrn, sind wir überzeugt, daß seine Tätigkeit auch zum Wohle unseres Landes anschlagbar wird. (Beifall.)

2) am 27. April:

Meine Herren, nur wenige Worte! Der Herr Präsident der Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat in seinen Ausführungen auch den neugegründeten Gemeindeverband „Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw“ erwähnt und dabei von einem Erlaß gesprochen, der von der Zentralstelle an das Oberamt Calw in dieser Sache ergangen sei. Meine Herrn, ich kenne diesen Erlaß nicht, ich habe aber von ihm reden hören bei der konstituierenden Versammlung des Gemeindeverbands, die vor wenigen Wochen in Calw stattgefunden hat, und da vermute ich, daß die Zentralstelle in diesem Erlaß wohl die Rentabilität des Werkes beanstandet und äußerste Vorsicht in der Sache angeraten hat. Meine Herrn, hier befinde ich mich in vollem Einverständnis mit dem Herrn Präsidenten. Auch ich halte bei einem derartigen großen Unternehmen äußerste Vorsicht für notwendig; ich habe das auch kürzlich, am letzten Samstag, in meinen Ausführungen noch besonders ausgesprochen. Aber, meine Herrn, die Förderer dieses Unternehmens, die in dieses durch eine Anzahl ländlicher Gemeinden, die eben absolut elektrisches Licht und elektrische Kraft für ihre Betriebe wollen, hineingebracht worden sind, sind auch der Meinung, sie haben äußerste Vorsicht in dieser Sache walten lassen. Sie haben die Wasserwerksanlage unter Leitung und Prüfung eines hervorragenden Beamten der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau entwerfen lassen, sie haben die elektrischen Anlagen selbst durch einen anerkannt sehr tüchtigen Elektrotechniker, der insbesondere, wie ihnen nach näheren Erörterungen gesagt worden ist, in Herrenberg sich vorzüglich bewährt habe, anfertigen lassen, und diese beiden Herren versicherten in dieser konstituierenden Versammlung, daß ihre Berechnungen mit äußerster Vorsicht aufgestellt seien, und daß sie, soweit das nach menschlichem Ermessen überhaupt möglich sei, glauben versichern zu können, daß die angestellten Voranschläge tatsächlich nicht werden überschritten werden.

Nun hat sich allerdings in diesem Stadium der Sache das Fehlen einer staatlichen Beratungsstelle äußerst unlieb bemerkbar gemacht. Sehr gerne würde dieser Gemeindeverband einen staatlichen Techniker mit der Prüfung der Voranschläge beauftragt haben, aber es war eben keiner da, und so haben sie die Voranschläge einem Techniker, der am hiesigen Polytechnikum angestellt ist und in dem Rufe eines hervorragenden Sachverständigen steht, übertragen und, wie mir gesagt wird, habe dieser Techniker ausgesprochen, daß je länger er sich mit der Prüfung der Sache befaßt, je mehr sei er von der Ausführbarkeit und Rentabilität des Unternehmens überzeugt.

Wenn der Herr Präsident dann insbesondere beanstandet hat, daß in den Sitzungen des Elektrizitätswerkes Calw die Bestimmung enthalten sei, daß erst nach 5 Jahren von der Inbetriebsetzung des Werkes an mit den Abschreibungen begonnen werden soll, so kann ich diese Einwendung nicht für richtig anerkennen. Daß ein derartiges großes Unternehmen nicht vom ersten Moment an mit einer sicheren Rentabilität rechnen und große Abschreibungen machen kann, meine Herrn, das liegt wohl auf der Hand. Das ist bei allen großen kaufmännischen Gründungen wohl ebenso. Diese Werke sind eben genötigt, das, was sie in den ersten

Jahren, bis sie richtig eingeführt sind, zu wenig verdienen, um abzuschreiben zu können, daß sie das später, wenn das Werk richtig im Gange ist, nachholen, und deswegen sind die Abschreibungen vom fünften Jahr an in den Sitzungen auch höher eingestellt, als sie sonst notwendig wären. Es ist ganz selbstverständlich, daß bei der Vorsicht, mit der insbesondere unsere ländliche Bevölkerung derartigen neuen Unternehmungen gegenübersteht, von Anfang an die Beteiligung an solchen Unternehmungen eine verhältnismäßig geringe ist, sich aber von Jahr zu Jahr steigert. Das zeigt insbesondere auch der Betrieb der Genossenschaft Herrenberg ganz deutlich und bei allen Zentralen, die bis jetzt ins Leben gerufen worden sind, hat sich das gezeigt, und so hofft der Gemeindeverband Calw, daß das auch bei seinem Unternehmen der Fall sein werde.

Meine Herrn, wenn ich den Herrn Präsidenten recht verstanden habe, so hat er die Meinung ausgesprochen, es habe eine Verschleierung der voraussichtlichen Ertragnisse stattgefunden. Meine Herrn, das kann ich nicht zugeben. Bei der konstituierenden Versammlung in Calw wenigstens sind die voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben ganz genau, Posten für Posten, den anwesenden Gemeindevertretern vorgetragen worden und der Vertreter der Zentralstelle, der bei diesen Verhandlungen war und dem der Vorwurf gemacht wurde, daß die Zentralstelle in dieser ungerechtfertigten Weise vorgegangen sei, hat erklärt, diese Äußerung der Zentralstelle sei auf Grund ganz anderer Berechnungen erfolgt, als sie heute vorgetragen worden seien; wenn die Zentralstelle von diesen Verhältnissen, wie sie jetzt bestehen, Kenntnis gehabt hätte, dann wäre wohl die Sache anders gehandhabt worden. Also, meine Herrn, nach meiner Meinung immerhin ein Beweis dafür, daß der Erlaß der Zentralstelle ohne genaue Kenntnis der Verhältnisse und nicht auf Grund der neuesten Berechnungen erfolgt ist und das ist zu bedauern.

Meine Herrn, ich will zum Schluß noch einmal erklären, daß ich ganz damit einverstanden bin, wenn man bei solchen Unternehmungen sehr vorsichtig zu Werke geht, ich möchte die Regierung sogar bitten, dies zu tun, aber gerade deswegen wollen wir ja diese neue Beratungsstelle schaffen. Mit dem Standpunkt meines Freundes Röh, der den Titel noch einmal an die Kommission zur Beratung zurückverweisen will, erkläre ich mich einverstanden.

Reklameteil.

Etwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

in Deutschland nach orientalischem System — mittels Handarbeit — von garantiert rein türkischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit

2 1/2

das Stück verkauft werden.

Bachten Sie den Namen

Miriam und die Firma Yenidze

Zu haben bei den Firmen:

Heinrich Gentner,
Fried. Wackenhuth.

Amtliche und Privatanzeigen.

Ostelsheim.

Zusolge der Grabarbeiten zur hies. Wasserleitung ist die Staatsstraße Calw-Böblingen für den Fuhrwerksverkehr, hauptsächlich mit schweren Kraftwagen durch den hiesigen Ort, vom 13. ds. Mts. an mit größter Vorsicht zu befahren.

Gemeinderat.

J. B.: Haug.

Rötenbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 14. Mai 1909, mittags 1 Uhr, kommen auf dem hiesigen Rathaus aus dem hiesigen Gemeindefeld:

119 Rm. Brennholz, darunter 8 Rm. Buchenes im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Käufer sind eingeladen.

Rötenbach, den 10. Mai 1909.

Der Gemeinderat.

F. K.

Donnerstag, 13. Mai, im Kaffeehaus.

Verloren

ging am Sonntag abend zwischen St. Leinach und Neubulach ein silbernes Armband. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung auf dem Compt. ds. Bl. abzugeben.

Erklärung.

Die unterzeichneten Flaschnermeister des Oberamtsbezirks Calw haben wiederholt die Erfahrung gemacht, daß die bei Hausierern, in Warenhäusern und ähnlichen Handlungen gekauften minderwertigen Blechwaren wie Siebkannen, Erdböden usw. nur schwer und mit erhöhtem Aufwand an Zeit und Material repariert werden können. Wir sehen uns deshalb veranlaßt zu erklären, daß in Zukunft derartige Geräte nicht mehr zur Reparatur angenommen werden.

Den 9. Mai 1909.

Heinr. Effig, Calw.
Karl Feldweg, "
Karl Griesler, "
Johs. Kentschler, "
Karl Dongus, Dedensbrunn.
A. Härtorn, Gehingen.
Fr. Holzäpfel, Hirsau.
G. Kugmaler, Liebenzell.
Ad. Braun, Neubulach.
G. Vintenheil, Simmozheim.
W. Schimmel, Teinach.
G. Berwed, "
St. Preusch, Unterreichenbach.



sind noch von keinem andern Futter übertriften. Zu haben bei
R. Hauber.

Gumpen

kauft

Wurster, Haggasse.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Kholff in Calw.

Korinthen.



Zur Mostbereitung

empfehle

Ia. Korinthen

zu billigem Preise.

D. Herion.

Feinste Limburgerkäse,

fett, gelbschnittig und haltbar, 1/2-3/4, reif, versendet in Kisten von 40-60-80 Pfd. das Pfd. zu 34.

Emmentaler, saftig, von 80-120 Pfd. franko geg. Nachn.

Adam Oettle, Käser,
Kirchheim-Teck.

Gesucht wird ein
Mädchen zum servieren
ins Badstube, während der Sommermonate; ebenso für Sonntag Mittag eine
Spülfran.
Café Schnauffer.

Grosste Geld-Lotterie

zu Gunsten des Wöhrerinnenheims in Stuttgart.

Ziehung garantiert 29. Mai 1909.

1764 Geldgewinne ohne Abzug Mark

48000

Hauptgewinne Mark:

20000

6000

2000

Lose à M. 1.- 13 Lose M. 12.-

empfehlen die Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstrasse 6

sowie alle Los-Verkaufsstellen.

Patentbüro
Porzheim (Tel. 1455)
Rienlestr. 3.

Calw, 11. Mai 1909.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Karoline Perrot

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und die tröst- und lehrreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie den Herren Ehrenträgern, sprechen ihren herzlichen Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.



Veteranenverein Calw.

Generalversammlung

Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 1/4 4 Uhr, in der Restauration Veltzke (vormals Gust. Han, oberes Zimmer).

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht und Neuwahlen.

Die Wahl der Vorstandschaft ist dieses Jahr für den Verein von besonderer Wichtigkeit und werden die verehrl. Kameraden dringend ersucht, recht zahlreich hiezu sich einzufinden zu wollen.

Der Ausschuss.

Kinder-Ausstattungen:

Kleidchen, Röckchen, Hös'chen, Kittel,
Häubchen und Strümpfe

empfiehlt bestens

Franz Schoenlen,

Biergasse.

Neuhengstett.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land auf **Donnerstag, den 13. Mai**, in unser Gasthaus zum „Röble“ hier freundlichst ein.

Emil Anasse, Metzger u. Wirt,
India Frick.

Absgang 1/2 12 Uhr.

Liebenzell.
Eine ältere
Auh,
34 Wochen trächtig, sowie ein
Kind,
37 Wochen trächtig, hat zu verkaufen
Michael Walz, Sägmüller
im Längenbachtal.

Verloren
ging von der hies. Spar- und Vorschußbank bis Hirsau ein
Geldtäschchen mit 60 Mark Inhalt.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben im Compt. ds. Bl.

Es gibt nichts Besseres
zum Würzen von Suppe, Gemüse und Fleisch als

Knorr-Sos

dabei **viel billiger** als alles bis jetzt Gebotene!

Eischflaschen nachgefüllt zu 20 und 35 Pfennig in den Geschäften, die Knorr's Hafermehl, Erbsenwurst und Hahn-Maccaroni führen.